

## Vorwort

Fehlende Arbeitsmarkt- und Bildungschancen, ein Gefühl des Nicht-gehört-Werdens, ausbleibende Selbstwirksamkeitserfahrungen, ein vernachlässigtes Wohnumfeld, mangelnde Kenntnisse des politischen Systems oder die – trotz dauerhafter Bleibe – oftmals fehlende Staatsbürgerschaft und Wahlberechtigung bei Menschen mit Migrationshintergrund entfalten in den Städten nicht nur symbolisch, sondern auch faktisch ihre Wirkung. Soziale Ungleichheit wird zur politischen Ungleichheit, die durch Segregation noch zusätzliche Repräsentations- und Legitimationsprobleme befördert. Im sozialräumlichen, nachbarschaftlichen Umfeld schlagen sich die gesellschaftlichen Veränderungen nicht nur spürbar im Alltag nieder; gerade das Lokale bietet auch die unmittelbare Möglichkeit, sich als Teil einer demokratischen Kultur wahrzunehmen und Demokratie als ein kooperatives – aber auch konfliktreiches – Problemlösungshandeln zu erfahren. Es bietet sich also an, gerade auch auf der Quartiersebene gezielt eine demokratische Entwicklung zu befördern. Damit ist die Gemeinwesenarbeit (GWA) adressiert, die sich seit ihrer Entstehung einer möglichst breiten Teilhabe aller Menschen in benachteiligten Kontexten widmet und auf Empowerment und Selbstbestimmung ausgerichtet ist. Sie sollte daher gerade in ressourcenärmeren Quartieren auch dazu prädestiniert sein, einen Beitrag zur Demokratiestärkung zu leisten.

Um die Potenziale und Wirkungszusammenhänge von GWA und lokaler Demokratie strukturiert zu analysieren, hat der vhw die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit der konzeptionellen Studie „Gemeinwesenarbeit und lokale Demokratie – Zusammenhänge und Perspektiven aus der Sicht Sozialer Arbeit“ beauftragt. Um die Schnittstellen beider Konzepte historisch-systematisierend aufzuarbeiten, bedurfte es einleitend einer Verständigung über die

Begriffe, da für beide trotz häufiger Verwendung keine einheitlichen Definitionen bestehen.

Darin liegt bereits ein erster entscheidender Mehrwert der Expertise: Aufbauend auf bestehenden Konzepten wurde ein Modell lokaler Demokratie entwickelt, welches das komplexe Zusammenspiel von demokratischen Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten abbildet, aber diese in ihre Praxisformen sowie formal, informell und latent politische Bereiche zu strukturieren vermag. Darauf aufbauend konnten neun Thesen zur Förderung der lokalen Demokratie durch Gemeinwesenarbeit in den jeweiligen Politikbereichen abgeleitet werden. Dadurch ist es mit der Studie nicht nur gelungen, das unübersichtliche Themenfeld zweier uneinheitlich verwendeter Konzepte zu ordnen und Orientierung zu schaffen, sondern auch die Potenziale der GWA für die Stärkung lokaler Demokratie systematisch herauszustellen.

Inwieweit das Potenzial der GWA in konkreten lokalen Situationen tatsächlich greift, hängt dabei von einer Vielzahl von Kontextfaktoren ab. Diese standen im Fokus einer weiteren, empirisch angelegten Studie über die „Potenziale der Gemeinwesenarbeit zur Stärkung der lokalen Demokratie“, mit der wir das Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI) und die Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP) beauftragt hatten und deren Ergebnisse in der Schriftenreihe Nr. 21 erschienen sind. Ohne darauf vorgreifen zu wollen, wird bereits aus der konzeptionellen Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen von GWA und lokaler Demokratie deutlich, dass mit der Gemeinwesenarbeit in Deutschland bereits ein etabliertes und professionelles Instrument implementiert ist, um Demokratiedistanz und -defizite in lebensweltlichen Kontexten entgegenzuwirken. Um die entsprechende demokratie-

fördernde Wirkung in der Arbeitspraxis zu erzielen, braucht es eine klare konzeptionelle Vorstellung lokaler Demokratie bei den im sozialräumlichen Kontext tätigen Akteurinnen und Akteuren und bessere, kontinuierlicher abrufbare Ressourcen. Darüber konzeptionell und gleichzeitig alltagspraktisch nachzudenken, erscheint vor dem Hintergrund sozialer Spaltung und politischer Polarisierung als relevanter denn je.

*Dr. Anna Becker*  
Seniorwissenschaftlerin &  
Clusterkoordinatorin

*Dr. Olaf Schnur*  
Wissenschaftlicher Leiter

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.